

Masterarbeitsthemen Wintersemester 2021

Bildungspsychologie

Überblick

1. Evaluation von COGNI-AKTIV – einem Trainingsprogramm für Körper, Geist und Seele (1 Person, Marko Lüftenegger; Beginn bereits im Juli 2021) 2
 2. Schadenfreude und Neid beim Studieren: Phänomenologie von sozialen Emotionen im Studium (2 Personen; Marko Lüftenegger) 2
 3. Spielzeug und Geschlechterstereotype aus Sicht von Kindergartenpädagog*innen (2 Person; Marlene Kollmayer & Barbara Schober) 3
 4. Das ist für uns doch alles selbstverständlich - Bildung und Digitalisierung: Wie viel digital literacy haben Studierende verschiedener Fächer? Und wovon hängt es ab? (1-2 Personen, Barbara Schober) 3
 5. Matura während der Pandemie – und jetzt? (1-max. 2 Personen, Barbara Schober) 4
 6. Selbstwirksamkeit oder Kampf gegen Windmühlen? - Bildungsgerechtigkeit aus der Sicht von Lehramtsstudierenden/jungen Lehrkräften (1-max. 2 Personen, Barbara Schober) 4
 7. Was es bedeutet einen Fehler zu machen - Fehlerkultur in der Schule (oder Universität) und ihr Zusammenhang mit Selbstwert, Motivation und Leistung. (1 Person, Barbara Schober) 4
 8. Selbstregulation bei Studierenden: Knowledge vs. Action – wie sieht es nach der Pandemie aus? (2 Personen, Christiane Spiel) 4
 9. Evaluation des Programms Studieren Probieren - Deine Entscheidungshilfe für die Studienwahl! (2 Personen, Christiane Spiel) 5
 10. Langeweile beim Sport (2 Personen, Thomas Götz) 5
 11. Spirituelle Langeweile – Langeweile bei Predigten (2 Personen, Thomas Götz) 6
- Anhang 8

1. Evaluation von COGNI-AKTIV – einem Trainingsprogramm für Körper, Geist und Seele (1 Person, Marko Lüftenegger; Beginn bereits im Juli 2021)

Achtung! Dieses Thema wird bereits in den ersten beiden Wochen im Juli vergeben, Start der Arbeit ist Mitte Juli.

COGNI-AKTIV ist ein von erfahrenen klinischen Psycholog*innen und Gesundheits-psycholog*innen entwickeltes 4-wöchiges Trainingsprogramm für Körper, Geist und Seele, dessen Übungen auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Lerntheorien basieren. Es richtet sich an die Zielgruppe 65+.

Am 16. März 2020 wurde in Österreich der erste Lockdown verhängt. Die österreichische Bevölkerung war aufgerufen, zu Hause zu bleiben, möglichst alle sozialen Kontakte einzuschränken und besonders auf Besuche bei älteren Familienmitgliedern zu verzichten. Die Generation 65+ stand plötzlich vor dem Problem, weitgehend isoliert zu sein. Vor allem bei Menschen, die sich schon vor dem Lockdown einsam oder belastet fühlten, bestand die Gefahr, dass sich ihre Probleme verstärken und chronifizieren. Studien belegen, dass Menschen mit wenigen Sozialkontakten auch körperlich und geistig weniger aktiv sind. Damit einher geht eine verringerte psychische und physische Widerstandskraft. Mit der Entwicklung von COGNI-AKTIV wurde der Versuch unternommen, hier gegenzusteuern und auch in Zeiten der Pandemie zu mehr Gesundheit und Wohlbefinden beizutragen. Mit COGNI-AKTIV werden sowohl die kognitiven Fähigkeiten als auch der Körper gestärkt. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Trainingsprogramms zielt auf die Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit, der Resilienz, ab. Das Programm kann analog in Form eines Trainingsbuches mit Meditations-CD oder online durchgeführt werden.

Es soll nun empirisch untersucht werden, ob das Ziel, dass der oder die COGNI-AKTIV Anwender*in nach insgesamt 44 evidenzbasierten Übungen dem eigenen Leben und seinen besonderen Herausforderungen geistig, körperlich und seelisch gestärkter, entspannter, leistungsfähiger und resilienter begegnen kann erreicht wurde.

Für den Theorieteil wird neben dem COGNI-AKTIV Trainingsbuch umfangreiche Literatur zur Verfügung gestellt, des Weiteren wird umfassend bei der Datenerhebung unterstützt.

Nähere Infos finden Sie unter: www.cogni-aktiv.at

2. Schadenfreude und Neid beim Studieren: Phänomenologie von sozialen Emotionen im Studium (2 Personen; Marko Lüftenegger)

Emotionen spielen beim Lernen in verschiedenen Bildungskontexten eine zentrale Rolle. In den letzten zwei Jahrzehnten wurden Emotionen Prüfungsangst, Freude und Langeweile bei Schüler*innen intensiv beforscht und es zeigten sich mittlere Effekte auf die Leistung und das Wohlbefinden. Soziale Emotionen hingegen wurden im Lernkontext bisher kaum untersucht. Dies trifft insbesondere auf die Emotionen Neid und Schadenfreude zu.

Ziel der Masterarbeiten ist es, das Auftreten dieser sozialen Emotionen sowie mögliche Kontextfaktoren und (motivationale) Konsequenzen genauer zu untersuchen (eine Person mit Fokus auf Neid, eine Person mit Fokus auf Schadenfreude). Dazu sollte eine Fragebogenstudie mit Studierenden durchgeführt werden. Methode: Entwicklung eines Fragebogens mit offenen und geschlossenen Fragen bzw. Fallvignetten.

Literatur

- Lange, J., Weidman, A. C., & Crusius, J. (2018). The painful duality of envy: Evidence for an integrative theory and a meta-analysis on the relation of envy and schadenfreude. *Journal of Personality and Social Psychology, 114*(4), 572–598. <https://doi.org/10.1037/pspi0000118>
- Hareli, S., & Weiner, B. (2002). Social Emotions and Personality Inferences: A Scaffold for a New Direction in the Study of Achievement Motivation. *Educational Psychologist, 37*(3), 183–193. https://doi.org/10.1207/S15326985EP3703_4
- Wang, S., Lilienfeld, S. O., & Rochat, P. (2019). Schadenfreude deconstructed and reconstructed: A tripartite motivational model. *New Ideas in Psychology, 52*, 1–11. <https://doi.org/10.1016/j.newideapsych.2018.09.002>

3. Spielzeug und Geschlechterstereotype aus Sicht von Kindergartenpädagog*innen (2 Person; Marlene Kollmayer & Barbara Schober)

Spielzeug ist immer noch stark geschlechtstypisiert: Mädchen spielen mehr mit Puppen und Buben mehr mit Autos, was weitreichende Folgen auf die Bildung von Interessen und Selbstwirksamkeitserwartungen hat.

Vorhandene Forschung zeigt, dass Eltern hierbei eine wichtige Rolle spielen. Der Einfluss von Kindergartenpädagog*innen wurde bisher jedoch kaum untersucht. In dieser Masterarbeit sollen Kindergartenpädagog*innen zu ihren geschlechtsbezogenen Einstellungen und ihrer pädagogischen Praxis in Bezug auf Spielzeug befragt werden.

Literatur:

- Blakemore, J. E. O., & Centers, R. E. (2005). Characteristics of boys' and girls' toys. *Sex Roles, 53*(9), 619-633.
- Kollmayer, M., Schultes, M. T., Schober, B., Hodosi, T., & Spiel, C. (2018). Parents' judgments about the desirability of toys for their children: Associations with gender role attitudes, gender-typing of toys, and demographics. *Sex Roles, 79*(5), 329-341.
- Weisgram, E. S., Fulcher, M., & Dinella, L. M. (2014). Pink gives girls permission: Exploring the roles of explicit gender labels and gender-typed colors on preschool children's toy preferences. *Journal of Applied Developmental Psychology, 35*(5), 401-409.

4. Das ist für uns doch alles selbstverständlich - Bildung und Digitalisierung: Wie viel digital literacy haben Studierende verschiedener Fächer? Und wovon hängt es ab? (1-2 Personen, Barbara Schober)

Digitalisierung und digitales Lernen ist in aller Munde und gerade die Generation heutiger Hochschulstudierender gilt fraglos als digital native. Aber über wieviel „digitale Souveränität“ verfügen Studierende? Ist sie differierend in verschiedenen Fächern? Welche Auswirkung hat sie auf den subjektiven Studienerfolg und wovon hängt sie sonst ab (Geschlecht? SES)?

Literatur

- Blossfeld, H. P., Bos, W., Daniel, H. D., Hannover, B., Köller, O., Lenzen, D., McElvany, N., Roßbach, H., Seidel, T., Tippelt, R., & Wößmann, L. (2018). Digitale Souveränität und Bildung. Gutachten. Münster: Waxmann. <https://www.waxmann.com/index.php?elD=download&buchnr=3813>

5. **Matura während der Pandemie – und jetzt?** (1-max. 2 Personen, Barbara Schober)

Der Studienbeginn ist generell eine sehr herausfordernde Lebensphase, der Wechsel in einen neuen Abschnitt, der auch damit verbunden ist, ein neues Selbstbild zu erarbeiten, sich anzupassen, handlungsfähig zu werden im neuen Umfeld (für viele auch erstmals alleine Leben).

Wie steht es um die basic needs, das Wohlbefinden, die Kompetenzeinschätzung, Zuversicht und die Ziele der Generation, die Matura während der Pandemie gemacht haben? Wer hat den Übergang jetzt gut geschafft und startet mit motivational günstiger Ausgangslage, wer fühlt sich mehr belastet?

Literatur

Holzer, J., Lüftenegger, M., Korlat, S., Pelikan, E., Salmela-Aro, K., Spiel, C., & Schober, B. (2021). Higher Education in Times of COVID-19: University Students' Basic Need Satisfaction, Self-Regulated Learning, and Well-Being. *AERA Open*, 7(1), 1–13. <https://doi.org/10.1177/23328584211003164>

6. **Selbstwirksamkeit oder Kampf gegen Windmühlen? - Bildungsgerechtigkeit aus der Sicht von Lehramtsstudierenden/jungen Lehrkräften** (1-max. 2 Personen, Barbara Schober)

Österreich gilt als Land, in dem „Bildung“ in sehr hohem Maß vererbt wird. Wie sehen Lehramtsstudierende bzw. junge Lehrkräfte diesen Befund? Was glauben sie, woran es liegt? Können sie selbst, die Arbeit an der Schule und ihre Arbeit als Lehrer*innen etwas beitragen und was wäre aus ihrer Sicht v.a. zu tun? Die Arbeit basiert dabei u.a. darauf, dass wir wissen, dass Selbstwirksamkeit ein wichtiger Prädiktor für Erfolg ist.

Literatur

Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018:
<https://www.iqs.gv.at/downloads/bildungsberichterstattung/nationaler-bildungsbericht-2018>

7. **Was es bedeutet einen Fehler zu machen - Fehlerkultur in der Schule (oder Universität) und ihr Zusammenhang mit Selbstwert, Motivation und Leistung.** (1 Person, Barbara Schober)

Der Umgang mit Fehlern beeinflusst unser Lernen und unseren Lernerfolg, v.a. wenn schwierigere Aufgaben zu bewältigen sind. Ziel dieser Arbeit ist es, anhand einer Fragebogenstudie die genaueren Zusammenhänge zwischen verschiedenen *motivationalen Variablen* (Zielorientierungen, Interesse, Hilfslosigkeit, Selbstwirksamkeit, Wohlbefinden), Schulerfolg, dem eigenen Umgang mit Fehlern und der Fehlerkultur als Umfeldvariable zu analysieren.

Zudem sollten Geschlechtseffekte bezogen auf bestimmte Domänen mitberücksichtigt werden.

8. **Selbstregulation bei Studierenden: Knowledge vs. Action – wie sieht es nach der Pandemie aus?** (2 Personen, Christiane Spiel)

Selbstregulation wird zwar gemäß vieler Studien als wichtig für den Erfolg beim Lernen und Studieren angesehen, jedoch zeigt sich in der Praxis eine massive Diskrepanz zwischen dem Wissen über Lernstrategien und deren Einsatz, wie eine empirische Studie in einem Verbundprojekt zeigte.

Die Pandemie erforderte jedoch durch die Umstellung auf Distance Learning die Selbstregulation des Lernens. Es stellt sich nun die Frage, ob die davor beobachtete Diskrepanz zwischen Knowledge und Action bei Studierenden geringer ist.

Literatur:

Foerst, N., Klug, J., Jöstl, G., Spiel, C. & Schober, B. (2017). Knowledge vs Action: Discrepancies in University Students' Knowledge about and Self-Reported Use of Self-Regulated Learning Strategies. *Frontiers in Psychology*, 8, 1-12. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2017.01288>

Holzer, J., Lüftenegger, M., Korlat, S., Pelikan, E., Salmela-Aro, K., Spiel, C., & Schober, B. (2021). Higher Education in Times of COVID-19: University Students' Basic Need Satisfaction, Self-Regulated Learning, and Well-Being. *AERA Open*, 7(1), 1–13. <https://doi.org/10.1177/23328584211003164>

9. Evaluation des Programms Studieren Probieren - Deine Entscheidungshilfe für die Studienwahl! (2 Personen, Christiane Spiel)

Das Programm ist ein Projekt des Referats für Studien- und Maturant*innenberatung der Österreichischen Hochschüler*innenschaft. Informationen zu dem Programm sowie dazu vorliegenden Publikationen (die jedoch nicht in wissenschaftlichen Journalen veröffentlicht sind) finden sich in der Beilage.

Ziel der Masterarbeiten sollte die Evaluation des Programms sein, wobei spezifische Fragestellungen herausgearbeitet werden sollen. Von den Fragestellungen wird auch die Entscheidung für das bzw. die Evaluationsmodelle abhängen. Daher wird es notwendig sein, sowohl allgemeine Basisliteratur zur Programmevaluation aufzuarbeiten, als auch spezifisch Evaluationsstudien, die Beratungsangebote bei der Studienwahl evaluiert haben.

Ein paar spezifische Evaluationsfragen wurden von dem ÖH Team bereits formuliert (im Anhang). Die Evaluation sollte jedoch darüber hinausgehen.

Literatur:

Spiel, C.; Schober, B.; & Bergsmann, E. (2015). Program Evaluation. In: James D. Wright: *International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences*, 2nd edition, Vol 19. (S.117-122). Oxford: Elsevier.

Als Hintergrundinformation ist vermutlich auch dieser Bericht des Rechnungshofs von Interesse, der allerdings einen starken Fokus auf ökonomische Aspekte hat.

https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXVII/III/III_00092/imfname_780148.pdf

10. Langeweile beim Sport (2 Personen, Thomas Götz)

Im schulischen Kontext wird Langeweile als wichtige leistungsbezogene Emotion gesehen und seit einiger Zeit intensiv erforscht (Götz & Hall, 2014). Dabei konnte gezeigt werden, dass Langeweile in der Schule nicht nur allgegenwärtig ist (Götz, Nett, & Hall, 2011), sondern auch bedeutsam mit schulischer Anstrengung und Leistung zusammenhängt (Pekrun, Hall, Goetz, & Perry, 2014). Ganz anders ist die empirische Befundlage im Kontext körperlicher Leistung im Sport. Obwohl körperliche Aktivität ebenso wie schulische Aktivität mit leistungsbezogenen Emotionen einhergeht (z.B. Simonton, 2020), gibt es bislang kaum Studien zur Rolle von Langeweile im Sport. Das verwundert insbesondere vor dem Hintergrund neuerer Befunde, denen zufolge Langeweile sowohl in Trainings- als auch in Wettkampfsituationen auftritt (Velasco & Jorda, 2020). Auch für die Aufnahme und

Aufrechterhaltung alltäglicher körperlicher Aktivität scheint Langeweile eine zentrale Rolle zu spielen (Wolff, Bieleke, Stähler, & Schüler, 2020). Im Rahmen der Masterarbeiten soll daher untersucht werden, welche Rolle Langeweile für die Aufnahme und Aufrechterhaltung körperlicher Aktivität im Sport spielt und wie sie mit Anstrengung und Leistung zusammenhängt.

Es gab an der Universität Wien im Bereich der Bildungspsychologie bisher drei Masterarbeiten, die sich mit Langeweile beim Ausdauersport beschäftigten, nämlich beim Laufen und beim Radfahren. Bei dieser Studie sollten nun, je nach Interessen und Zugang zu den Stichproben, weitere Sportarten untersucht werden.

Vorgehen:

- Konzipierung einer Befragung zur Erfassung von wahrgenommener (oder antizipierter) Langeweile im Rahmen von körperlicher Aktivität
- Erhebung von Daten
- Analyse der Daten mit Fokus auf Prävalenz und Ausprägung von Langeweile sowie den Zusammenhängen zwischen Langeweile und Leistung

Referenzen:

- Götz, T. & Hall, N. C. (2014). Academic boredom. In R. Pekrun & L. Linnenbrink-Garcia (Eds.), *International handbook of emotions in education* (pp. 309–330). New York, USA: Routledge.
- Nett, U. E., Goetz, T., & Hall, N. C. (2011). Coping with boredom in school: An experience sampling perspective. *Contemporary Educational Psychology, 36*, 49–59.
- Pekrun, R., Hall, N. C., Goetz, T., & Perry, R. P. (2014). Boredom and academic achievement: Testing a model of reciprocal causation. *Journal of Educational Psychology, 106*, 696–710.
- Simonton, K. L. (2020). Testing a model of personal attributes and emotions regarding physical activity and sedentary behaviour. *International Journal of Sport and Exercise Psychology, 10*, 1–18
- Velasco, F., & Jorda, R. (2020). Portrait of boredom among athletes and its implications in sports management: A multi-method approach. *Frontiers in Psychology, 11*, 831.
- Wolff, W., Bieleke, M., Stähler, J., & Schüler, J. (2020). Too bored for sports? Adaptive and non-adaptive latent personality profiles for exercise behavior. <https://doi.org/10.31236/osf.io/tjw89>

11. Spirituelle Langeweile – Langeweile bei Predigten (2 Personen, Thomas Götz)

Im schulischen Kontext wird Langeweile als wichtige leistungsbezogene Emotion gesehen und seit einiger Zeit intensiv erforscht (Götz & Hall, 2014). Dabei konnte gezeigt werden, dass Langeweile in der Schule nicht nur allgegenwärtig ist (Nett, Goetz, & Hall, 2011), sondern auch bedeutsam mit schulischer Anstrengung und Leistung zusammenhängt (Pekrun, Hall, Goetz, & Perry, 2014). Ganz anders ist die empirische Befundlage im Kontext von Spiritualität; hier gibt es bislang kaum Studien zur Rolle von Langeweile (Strawn & Gioielli, 2020). Das verwundert insbesondere vor dem Hintergrund, dass häufig von Langeweile im Spirituellen berichtet wird. Im Rahmen der Masterarbeiten sollte untersucht werden, wie intensiv Langeweile bei Predigten (in unterschiedlichen religiösen Gemeinschaften) und allgemein bei religiösen Zusammenkünften (z.B.

Gottesdienste) erlebt wird und welche Wirkungen diese hat (z.B. auf die Motivation zur spirituellen Weiterentwicklung).

Vorgehen:

- Konzipierung einer Befragung zur Erfassung spiritueller Langeweile
- Erhebung von Daten
- Analyse der Daten mit Fokus auf Prävalenz und Ausprägung von spiritueller Langeweile sowie den Zusammenhängen zwischen Langeweile und Motivation

Referenzen:

- Götz, T. & Hall, N. C. (2014). Academic boredom. In R. Pekrun & L. Linnenbrink-Garcia (Eds.), *International handbook of emotions in education* (pp. 309–330). New York, USA: Routledge.
- Nett, U. E., Goetz, T., & Hall, N. C. (2011). Coping with boredom in school: An experience sampling perspective. *Contemporary Educational Psychology, 36*, 49–59.
- Pekrun, R., Hall, N. C., Goetz, T., & Perry, R. P. (2014). Boredom and academic achievement: Testing a model of reciprocal causation. *Journal of Educational Psychology, 106*, 696–710.
- Strawn, B.D., & Gioielli, C.D. (2020). Spiritual practices are boring: a psychoanalytic understanding of spiritual ennui. *Pastoral Psychology, 69*, 509–522.

Anhang